

Einfache Sprache Tipps und Empfehlungen

Deutsche Sprache: schwere Sprache? So soll es nicht sein!

Wenn wir uns klar und deutlich ausdrücken, mündlich oder schriftlich, können uns mehr Menschen verstehen. Dadurch erreichen wir eine breitere Zielgruppe mit unseren Broschüren, Flyer, Aufrufen, Formularen oder unserer Internetpräsenz.

Mit dieser Handreichung erhalten Sie Tipps und Empfehlungen für einen einfachen Sprachstil.

Inhalt

Was ist Einfache Sprache?	1
Information geht vor!	2
Kontext	2
Einfache Sprache mündlich	2
Kurze Sätze	2
Abkürzungen	2
Auswahl der Wörter	2
Internationale Wörter	3
Lange Wörter	3
Umformulierungen	3
Redewendungen und Sprichwörter	3
Verneinungen	3
Gendern in Einfacher Sprache	3
Diskriminierungsfreie Sprache	3
Bilder und Piktogramme	4
Weitere Hilfestellungen	4
Üben, üben, üben	4

Einfache Sprache

Oft verwechseln wir die Begriffe „Leichte Sprache“ und „Einfache Sprache“. Die **Leichte Sprache** ist eine sehr vereinfachte Sprache, die speziell geregelt ist. Sie ist ein Instrument der Barrierefreiheit. Die Zielgruppen sind vor allem Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit Behinderungen. Sie ist auch hilfreich für Menschen, die nur wenig Deutsch können. Mehr Informationen zur Leichten Sprache: <https://www.leichte-sprache.org/>

Die **Einfache Sprache** ist ein vereinfachter Sprachstil, der komplexere Elemente enthält. Es handelt sich um redaktionelle Empfehlungen, die das Verständnis eines Textes erleichtern. Bislang existiert keine allgemein anerkannte Version von Einfacher Sprache. Viele Regeln der Leichten Sprache werden übernommen. Die Empfehlungen sind auch für eine einfache mündliche Kommunikation sehr hilfreich.

Auf folgende Punkte sollen Sie achten:

Information geht vor!

Wichtig ist Ihre Botschaft. Was wollen Sie genau mitteilen? Das Hauptziel soll sein, dass die korrekte Information einfach und schnell ankommt. Bleiben Sie beim Wesentlichen.

Kontext

Es ist wichtig, dass die Texte für viele Menschen verständlich bleiben. Der Zusammenhang spielt jedoch eine Rolle. Sie werden anders schreiben, je nachdem ob Sie einen Flyer vorbereiten, einen Aufruf, einen Post in den Social Media oder eine fachliche Publikation. Denken Sie daran, dass Ihre Zielgruppe vielfältig ist. Manche Freiwillige haben eine andere Muttersprache als Deutsch. Mit einem einfachen Sprachstil sind Sie auf der sicheren Seite.

Einfache Sprache mündlich

Alle vorherigen und kommenden Empfehlungen gelten auch für die mündliche Kommunikation. Bleiben Sie beim Wesentlichen. Sprechen Sie **langsam und deutlich** und vermeiden Sie Dialekte.

Achten Sie auch auf Wörter, die ähnlich klingen, aber nicht genau gleich ausgesprochen werden: abhacken/abhaken, mahlen/malen. Der Unterschied in der Aussprache ist für manche Leute schwierig zu hören. Auch **Gestik und Körpersprache** helfen, gut verstanden zu werden.

Kurze Sätze

Machen Sie aus einem langen Satz zwei Sätze. **Setzen Sie einen Punkt**. Wenn der Satz zu lang ist, dann verliert man den Faden. Vor allem, wenn das Verb am Ende kommt, oder bei einem trennbaren Verb.

Abkürzungen

Abkürzungen bitte vermeiden: z.B., v. a., u. a., bzgl., bzw., usw. Schreiben Sie grundsätzlich alle Wörter aus. Sie können die Abkürzung oder das Akronym in Klammern hinter das Wort schreiben.

Zum Beispiel: Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU); noch besser nur: (Bundes-)Umweltministerium

Auswahl der Wörter

Nutzen Sie **konkrete und präzise Wörter** sowie **alltägliche Wörter**. Vermeiden Sie Füllwörter und unnötige Wörter. Auch **Fremdwörter und Fachwörter** sollten Sie vermeiden oder andernfalls erläutern. Denken Sie daran, dass die Leser und Leserinnen nicht unbedingt über Fachwissen verfügen.

Beispiele:

Geld statt Zahlungsmittel

Bus und Bahn statt Öffentlicher Nahverkehr

Natürliche Vielfalt statt Biodiversität

Vermeiden Sie mehrdeutige Wörter:

Schreiben Sie lieber „Leitungsteam“ statt „Leitung“.

Oder „Für den Planet“ statt „für die Erde“.

Internationale Wörter

Für Menschen, die weniger gut Deutsch sprechen, nutzen Sie gerne Internationalismen als Zusatz-Formulierung. **Es sind Wörter, die in vielen Sprachen ähnlich sind**, vor allem mit dem englischen.

Zum Beispiel: Computer für Rechnen oder Doktor für Arzt.

Lange Wörter

Manche Wörter können Sie mit einem Bindestrich schreiben. Das erleichtert die Lesbarkeit. Sonst probieren Sie, den Satz umzuformulieren.

Umformulierungen

Nutzen Sie die **Aktivform**.

Zum Beispiel: „Der BUND hat zur Mitmach-Aktion aufgerufen.“

Statt „Es wurde vom BUND zur Mitmach-Aktion aufgerufen“.

Nutzen Sie auch lieber den **Verbalstil**. So trägt das Verb die Aktion und die Information. Verben sind einfacher zu verstehen und prägen sich besser ein.

Zum Beispiel: Der BUND ruft dazu auf, bei dieser Aktion mitzumachen.

Oder bei einer Aufgaben-Liste: „Unterschriften sammeln“ statt „Sammlung von Unterschriften“

Redewendungen und Sprichwörter

Bitte **sparsam und bewusst einsetzen**. Die Bedeutung von Redewendungen und Sprichwörtern kann je nach Person und Erfahrung abweichen. Manche Leute sind mit einer anderen Sprache als Deutsch aufgewachsen, und die Feinheiten der Sprache können eventuell unvertraut sein. Genauso wie Ironie können Redewendungen und Sprichwörter zu Missverständnissen führen. Die Information und die Botschaft sollen klar bleiben.

Verneinungen

Wörter wie „nicht“ und „kein“ werden vom Gehirn weniger gut erkannt und wahrgenommen. Deswegen sollten Sie Verneinungen möglichst nicht nutzen, also vermeiden. Suchen Sie dafür ein alternatives Verb. Wenn Sie keine andere Wahl haben, unterstreichen Sie gegebenenfalls das Wort, um die Aufmerksamkeit auf die Verneinung zu lenken.

Gendern in Einfacher Sprache

Es ist manchmal umständlich, die Balance zwischen Lesbarkeit/Verständnis und Gendergerechtigkeit zu finden. Dafür können Sie die Regel der Leichten Sprache nutzen: die Doppelform mit der maskulinen (meist kürzeren) Form zuerst. Zum Beispiel: Bewohner und Bewohnerinnen.

Im BUND verwenden wir das **Gender-Sternchen**: Bewohner*innen. Gängig sind heute außerdem der **Unterstrich** oder die **Doppelpunkte**: Bewohner_innen oder Bewohner:innen. Mit diesen Schriftformen umfassen Sie alle Genderidentitäten.

Nutzen Sie auch gerne **neutrale Begriffe**.

Zum Beispiel: Als aktives oder engagiertes Mitglied fördern Sie den lokalen Naturschutz.

Statt: Als Ehrenamtlicher fördern Sie den lokalen Naturschutz.

Hilfestellungen finden Sie auf dieser Webseite: <https://geschicktgendern.de/>

Diskriminierungsfreie Sprache

Manche Begriffe oder Formulierungen können unbewusst verletzend oder diskriminierend sein. Wenn Sie unsicher sind, ob ein Begriff korrekt ist, **suchen Sie lieber Rat**. Auf der Webseite von „Neue Deutsche Medienmacher*innen“ finden Sie zum Beispiel ein Glossar mit Erläuterungen: <https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar>

Vermeiden Sie pauschale Aussagen oder Bezeichnungen aufgrund bestimmter Merkmale einer Gruppe oder Person. Überprüfen Sie, ob es wirklich notwendig ist, den Blick auf das zu richten, was an einer Person „anders“ ist. Besonders wenn dieses Merkmal nicht selbst gewählt ist (zum Beispiel roter Pulli oder grüne Haarfarbe versus Hautfarbe oder Behinderung).

Bilder und Piktogramme

Visualisierung erleichtert das Verständnis und weckt die Aufmerksamkeit. Suchen Sie Bilder oder Piktogramme sorgfältig aus, damit sie wirklich den Inhalt verdeutlichen.

Weitere Hilfestellungen:

Online Synonym-Wörterbuch: <https://synonyme.woxikon.de/>

Internationale Wörter: <https://cloud.bund.net/index.php/s/4bZGXFHtji6eb3>

geschlechtsneutrale Wörter finden: <https://geschicktgendern.de/>

Diskriminierungsfreie Sprache: <https://www.htwg-konstanz.de/hochschule/gleichstellung-und-diversity/sprache>

Kostenlose Bilder und Piktogramme: <https://pixabay.com/de> und <https://www.flaticon.com/>

Üben, üben, üben

Viel Spaß mit der Einfachen Sprache! Und vergessen Sie nicht: Ein einfacher Sprachstil schafft Klarheit. Er hilft uns, mehr Menschen einfacher und schneller zu erreichen. Bleiben Sie dran!

Autor*innen:

Audrey Micheneau und Severin Zillich

Diese Handreichung wurde im Rahmen des Projekts „BFD für alle – Interkulturelle Öffnung“ entwickelt. Ein Projekt in Kooperation mit der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V., gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Türkische Gemeinde in Deutschland
Almanya Türk Toplumu



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland